

Der Jänner 1891.

- U. Wie in Serbien.
 M. Nicht besonders häufig.
 90. *Motacilla sulphurea*, Bechstein. Gebirgsstelze.
 U. Drei Stücke im oberen Mrakoniathal am 24. September.
 91. *Budytes flavus*, Linné. Schafstelze.
 Se. Einige verstreut an den Rändern des Riedes bei Kumane.
 M. In beschränkter Zahl auf den Wiesen um den süßen See, besonders bei Wormsleben.
 92. *Anthus pratensis*, Linné. Wiesenspieper.
 Se. In der Ebene allenthalben in ausserordentlicher Menge.
 U. Wie in Serbien.
 M. Sehr häufig.
 93. *Anthus arboreus*, Bechstein. Baumspieper.
 Se. In den Gärten von Gradiste und in den Auen des Pelz vom 10. bis 17. September ziemlich viele.
 U. Bei Orsova recht häufig, die meisten bei der Kroncapelle.
 M. Einige in Seeburg.
 94. *Agrodroma campestris*, Bechstein. Brachspieper.
 Se. Drei Stücke auf den Sanddünen zwischen Požežena und Gradiste am 15. September.
 95. *Galerida cristata*, Linné. Hanbenlerche.
 R. In allen Ortschaften einige Stücke.
 U. Im Februar einige bei Orsova, im Herbst sah ich gar keine.
 Se. Sehr spärlich bei Gradiste und Kumane, sonst nicht beobachtet.
 A. Häufig.
 96. *Lullula arborea*, Linné. Haidelerche.
 Se. Einige auf den Tri Livade und auf der Kapetanska Livada, zwei rings von Buchenwald umschlossenen, circa 700 M. hoch gelegenen Wiesen zwischen Majdanpek und Dohji Milanovac.
 97. *Alauda arvensis*, Linné. Feldlerche.
 Se. Allenthalben, aber nirgends eigentlich häufig als bei Gradiste und Negotin.
 U. Spärlich.
 M. Häufig.
 98. *Miliaria europaea*, Swainson. Graumammer.
 Se. Bei Gradiste und Negotin in mässiger Anzahl.
 M. Sehr häufig.
 99. *Emberiza citrinella*, Linné. Goldammer.
 R. Im Februar bei allen Ortschaften, auch tief im Gebirge.
 Si. Wie in Rumänien.
 Se. Ueberall in beschränkter Anzahl.
 U. Bei Orsova und Dubroa in Menge.
 M. Sehr häufig.
 100. *Schoenicola schoeniclus*, Linné. Rohrhammer.
 Se. In den Rieden bei Kumane und Negotin, an beiden Orten aber auffallend spärlich.
 101. *Passer montanus* Linné. Feldsperling.
 R. Sehr spärlich in der Ebene, im Gebirge gar nicht.
 Si., Se. u. U. Ziemlich gleichmässig verbreitet, nirgends eigentlich häufig.
 M. In grossen Mengen.

(Fortsetzung folgt.)

Ja, dieser Jänner; er war heuer für die Vogelwelt ein recht schlimmer Geselle. Gleich Anfangs trat er mit trockener Kälte in's Land; blos im Erzgebirge sah man einige weisse Stellen herunter-schimmern, gleichsam um uns zu zeigen: „Der Winter ist da, und der muss weiss sein!“ den Tag über war es klar und kalt gewöhnlich -5° R., während in der Nacht das Thermometer bis -16° R. fiel, Endlich am 12. d. M. fieng es an zu schneien, ein wahres Hunde-Wetter, wie man hier zu sagen pflegt. Die Schneeflocken fielen nicht etwa senkrecht herab, nein, der Wind trieb mit ihnen sein Spiel und jagte sie nach allen Richtungen. Ja, wenn sie auf den Boden lagen und glaubten Ruhe zu haben, da blies er sie wieder in Haufen zusammen und füllte Löcher, Gruben und Hohlwege mit ihnen aus, dass diese einer Ebene glichen und dem menschlichen Wesen den Weg hemmten. In der Nacht am 12. d. M. wurde der Schneesturm so arg, dass in etwas höherliegenden Orten als Aussig am anderen Tage jeder Verkehr eingestellt war. Am meisten litten darunter die armen Vögel. Erst konnten sie des Frostes wegen die Nahrung nur sehr schwer vom Boden aufnehmen, dann hatte der Schnee alles überzogen, und dabei die Kälte! Am 18. hatten wir sogar an geschützten Orten -18° R., kein Wunder, dass man Finken, Goldammer und Schopflerchen erfroren fand. Seit 1870 war dies der erste strenge Jänner. Am schönsten war's im warmen Zimmer, wenn es draussen pffif, heute und an allen Fenstern rüttelte und schüttelte. Alle Morgen mussten die Futterplätze abgekehrt werden, um in kurzer Zeit bald wieder verschneit zu sein. Ich selbst fütterte am Marktplatze noch täglich zweimal, und zwar Mittags und um 3 Uhr. Eine grosse Anzahl Goldammern, einige hundert an der Zahl fanden hier täglich hinreichend und frische Nahrung. Haus- und Feldsperlinge, Schopflerchen und Buchfinken, waren die häufigsten Besucher dieser Futterplätze. Am 21. kamen sogar das erstemal Graumammer hier an. Von den Buchfinken waren es lauter Männchen, blos ein Weibchen; der mit dem weissen Kopf, welcher durch einige Jahre die Futterplätze besuchte, blieb heuer aus. Wahrscheinlich dürfte er vergangenen Winter trotz aller Wachsamkeit abgefangen worden sein. Auch 3—4 Männchen und 1 Weibchen Grünhänflinge fanden sich von Zeit zu Zeit ein. Diese Vögel, die vom Vereine in der Stadt gefüttert wurden, erhielten Hafer, Gerste, Weizen, Unkrautsämereien, Mohn, Hanf und Mehlwürmer. Ausser dem Vereine haben auch eine grosse Anzahl Private für die armen Wintergäste Futter gestreut. Besser als die Körnerfresser hatten es die Meisen. An Baumäste in den verschiedenen Anlagen hatte ich bis $\frac{1}{2}$ M. lange Schweinschwarten mit fingerdicker Fettkruste aufgehängt und Niereninsel. Den ganzen Tag hingen daran Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen. Dieses Futter lieferten mir die Selcher und Fleischauser. Die kleinen Brocken, mageres und fettes Fleisch zerwiegt, bekamen die Amseln im Berthagrunde, woselbst diese mit den anderen Vögeln den Futterplatz hatten.

Die vorsichtige Krähe auf der Landstrasse liess Menschen, Wagen und Pferde bis auf 20 Schritte

herankommen, denn sie wusste, es droht ihr keine Gefahr, jeder trachte nur sein eigenes Ich in Sicherheit zu bringen. Und war das ein Geklingel und Gepimpel! Winter, — Schlittenfahrt, seit 20 Jahren die erste schönste! daher wurde auch alles, was einen Schitten ähnlich sah, hervorgesucht und gut bezahlt, der älteste Gaul musste traben, und wenn er schon nicht mehr konnte, — Eines Tages führte mich mein Weg gegen Kleischa. In dieser Gegend wird die Asche, welche der Aschenwagen in der Stadt sammelt, abgelagert; auf einer anderen Stelle wieder ist der Ablagerungs-Platz aus den Senkgruben. An diesen zwei Stellen, konnte man täglich 300 bis 400 Nebelkrähen, Saatkrähen, Rabenkrähen und einige Elstern finden, die sich hier ihren Tisch decken liessen, mit allem Vorlieb nahmen und manchen Strauss auskämpften, wenn eine ein grösseres Stück fand, als die andern es für Recht erkannten. Manche Zeit habe ich mich an ihren Treiben ergötzt. Gegen Abend zogen sie einzeln oder truppweise nach ihren Schlafstellen, welche selbst bis in den Waldungen des Erzgebirges lagen. Einen interessanten Anziehungspunct bot die Elbe. Wegen der Furt bei Schreckenstein und Pömmelerle gefriert diese Strecke schwer zu. Während nun die ganze Elbe gefroren, war diese Strecke offen und es hielten daselbst eine Menge Stockenten bis 30, 40 Stück, 2 Schellenten bis 14 Gänseäger und Tauchenten sich auf. Aus diesem Grunde wurde häufig die Elbestrasse besucht oder auf die Elbebrücke gegangen, um diese Vögel zu beobachten. — Am 21. fieng es Nachmittag von einigen höheren Dächern an etwas zu thauen, ebenso am 22. am 23. war vollständiges Thauwetter, woselbst ein beträchtlicher Theil des Schnee verschwand und auf den Feldern sich kahle Stellen zeigten. Nach dem wurde es wieder frischer und hielt die Kälte an, so jedoch, dass bei Tag an 0° R., in der Nacht aber 5—8° R. waren. — Am 26. zogen über Aussig 7 Stück Dohlen, welche sich oft auf den Dächern niederliessen. Ebenso sah man durch einige Zeit die Krähen ganz niedrig über die Stadt fliegen und sich auf die Dächer setzen. — In Pömmelerle waren in dem Monat an 50 Stück Graumammer, 4 Quäcker, an 8 Stück Grünhänflinge, Männchen und Weibchen, auf der Elbe Stockenten und Gänseäger, auf den Erlen des Kreuzbach gegen Luschwitz an 80—100 Stück Zeisige. Gegenüber Pömmelerle in Kleinpriesen wurde am 1. Jänner in Tschirnstein's Gasthause eine Schleiereule auf sonderbare Weise gefangen. Im Hause brannte Licht, als der Wirth hinaustrat um Bier zu holen, bemerkte er, dass ein Vogel zur offenen Hausthür hereingeflogen war. Er schloss rasch die Thür, rief nach den Gästen und diese fingen die Eule. Am 11. Jänner wurden bei Meischowitz 3 Seidenschwänze gesehen. Am 2. bei Pömmelerle ein Gimpel Männchen geschossen. Der Vogelhändler Wiede in Aussig brachte aus dem Niederlande (bei Taubenberg) ein schwarzes Gimpelmännchen. Am 3. Jänner sah ich bei Wesseln auf der Elbe an 40 Stück Gänseäger. Ein kleiner Buntspecht, Weibchen, wurde am 30. Jänner bei Garlitz geschossen. Es überwintern hier, was ich gesehen habe in Pömmelerle im Dorfe, ein Rothkehlen, Weibchen, — in Aussig, im Berthagrund und hinteren Dulze 3 Rothkehlen, es sind dies wahrscheinlich

2 Männchen und 1 Weibchen. Habe sie öfters beisammen gesehen. — Bei Eintritt der lauen Witterung und obwohl der Duxer Teich noch ganz zugefroren war und man lange Zeit keine Ente dort mehr gesehen hatte, erschienen am 23. Jänner einige hundert Stück Wildenten und liessen sich auf dem zugefrorenen Teich nieder. Sie hofften jedenfalls den Teich offen zu finden und hatten sich getäuscht. Dies mein Jänner-Bericht.

Aussig, am 9. Februar 1891.

Anton Hauptvogel.

Vogelstubenbilder.

Von Oberlieutenant C. Mehrle.

I. Freundschaften.

Wer hätte sich nicht schon einmal, gelegentlich des Besuches einer Vogelhandlung an dem schönen Bilde ergötzt, welches die kleinen Prachtfinken, insbesondere die sogenannten Astaride bieten, wenn selbe dutzendweise in ein und demselben Käfig untergebracht sind. Ein rastloses Treiben geht da vor sich, und man ist kaum im Stande, eines der kleinen Vögelchen im Auge zu behalten, um es näher betrachten zu können.

Bald ist der Futternapf ringsherum belagert, und wer dann am Rande desselben keinen Platz gefunden, der steigt ganz gemächlich in denselben hinein, um so recht an der Quelle zu sein; bald haben mehrere am Boden des Käfigs im Sande etwas herumzusehen, diese oder jene Sitzstange wird besucht, oder an der mit engem Gitter versehenen Käfigwand vergeblich versucht die Freiheit zu erlangen. Und am Wassernapf, da geht es erst recht lustig zu! So lange derselbe mit Wasser voll ist, da wagt es kaum einer hinauzusteigen; da wird nur mit dem Schnabel im Wasser herumgespritzt, aber so gethan, als wäre der ganze Körper schon durch und durch nass. Ist aber das Niveau des Wassers durch das Verspritzen schon beträchtlich gesunken, dann findet sich plötzlich ein Muthiger, der es wagt, nach mehrmaliger ängstlicher Sondirung der Tiefe, mit beiden Füssen in den Napf zu springen und dort ein wohlthuendes Bad zu nehmen. Dieses Beispiel findet sofortige Nachahmung und in kürzester Zeit entsteht ein Gedränge, Alle wollen ihre Courage beweisen, und kommt einer daher, um nur seinen Durst zu stillen, so findet er schon kaum das nöthige Wasser.

All' dieses Treiben geht so ruhig vor sich, ohne Zank und Streit, in der grössten Eintracht und Freundschaft.

Sehen wir uns diese Gesellschaft am Abende an, wo sich bereits jeder zur Ruhe begeben. Friedlich sitzen sie an einander gedrängt, ein Pärchen neben dem anderen und wenn es auch nicht mit dem paarweisen Zusammenleben ausgeht, sie vertragen sich alle mit einander sehr gut. Es ist dies eine diesen kleinen Vögelchen eigenthümliche Art, freundschaftlich zusammenzuloben.

Mancher Liebhaber besitzt scheinbar ein Pärchen der kleinen Astaride, bei denen die Geschlechtsunterschiede sehr schwer zu erkennen sind, ohne zu wissen, dass es zwei Männchen oder zwei Weibchen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Hauptvogel Anton

Artikel/Article: [Der Jänner 1891. 70-71](#)